

**Episteln und Evangelia, auf alle Sonn- und Fest-Tage wie auch Apostel-Tage
durchs ganze Jahr : Nach der Mecklenburgischen Kirchen-Ordnung eingerichtet**

Schwerin: Ebert, 1782

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833983016>

Druck Freier  Zugang





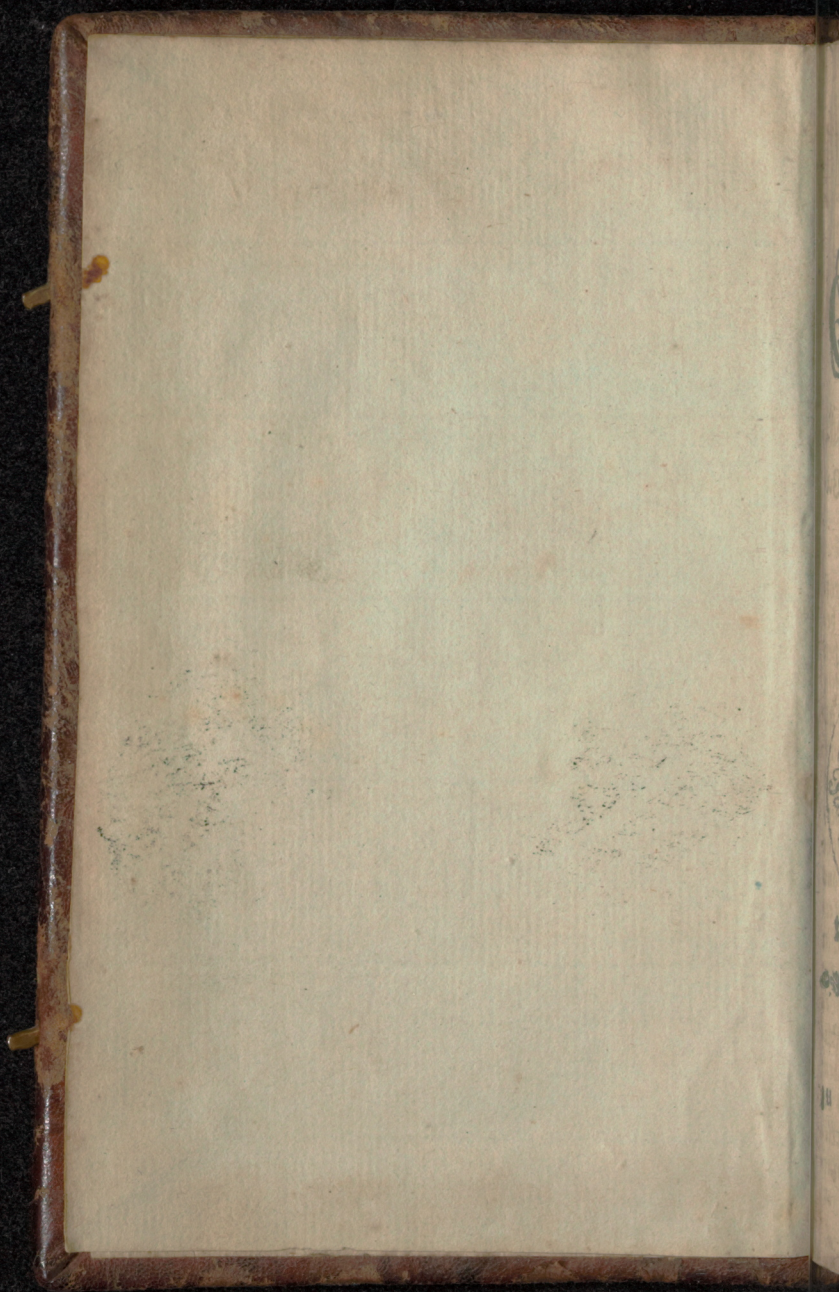
111
111

✓ Mk - 7296^e

M Klæben

1867

1203

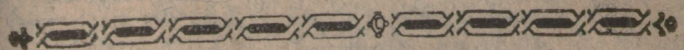


Episteln
und
Evangelia,

auf alle
Sonn- und Fest-Tage,
wie auch

Apostel-Tage,
durchs ganze Jahr.

Nach der Mecklenburgischen
Kirchen-Ordnung
eingerichtet.



Schwerin,
zu finden bey Johann Carl Ebert,
Herzoglichem Hof-Buchbinder,

1782.

Verzeichnis

der

Wissenschaften

an der

Universität zu Rostock

im Jahr

1782

ausgegeben

von dem

Rektor der Universität

Carl



Verlag

der Buchhandlung
von Carl

1782



Epistel am 1 Sonntage
des Advents, Röm. 13,
v. 11-14.

Weil wir solches wissen,
nämlich die Zeit, da
die **S**tunde da ist,
aufzusehen vom Schlaf, sinte-
mal unser Heil jetzt näher ist,
denn da wirs gläubten. Die
Nacht ist vergangen, der Tag
aber herbey kommen. So las-
set uns ablegen die Werke der
Finsterniß, und anlegen die
Waffen des Lichts. Lasset uns
ehrbarlich wandeln, als am Ta-
ge nicht in Fressen und Sau-
sen, nicht in Kammern und Un-
zucht nicht in Hader und Reid,
sondern ziehet an den HErrn
Jesum Christ. Und wartet des
Leibes doch also, daß er nicht
geil werde.

Evangel. am 1 Sonnt.
des Advents, Matth. 21,
v. 1-9.

Da sie nun nahe bey Jerusa-
lem kamen, gen Bethpha-
ge an den Oelberg, sandte JE-
sus seiner Jünger zween, und
sprach zu ihnen: Gehet hin in
den Flecken, der vor euch liegt,
und bald werdet ihr eine Eselin
finden angebunden, und ein
Füllen bey ihr. Löset sie auf,
und führet sie zu mir. Und so
euch jemand etwas wird sagen,
so sprecht: der HErr bedarf ihr,
so bald wird er sie euch lassen.
Das geschah aber alles, auf
daß erfüllet würde, das gesagt
ist durch den Propheten, der
da spricht: saget der Tochter
Zion: Siehe, dein König kömmt
zu dir sanftmüthig, und reitet
auf einem Esel und auf einem
Füllen der lastbaren Eselin.
Die Jünger gienagen hin und
thaten wie ihnen Jesus be-
sohlen hatte, und brachten die
Eselin und das Füllen, und
legten ihre Kleider darauf und
sazten ihn darauf. Aber viel
Volks breitete die Kleider auf

den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorgieng und nachfolgete, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne David, gelobet sey, der da kömmt im Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe.

Epistel am 2 Sonntage
des Advents, Röm. 15.
v. 4-13.

Was vorhin geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander nach Jesu Christi: auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander, auf gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lob. Ich sage aber, daß Jesus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheissungen, den Vätern geschehen. Daß die Heyden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heyden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er:

Freuet euch, ihr Heyden, mit seinem Volk. Und abermal: Lobet den HErrn, alle Heyden, und preiset ihn, alle Völker. Und abermal spricht Esaias: Es wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heyden, auf den werden die Heyden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des heiligen Geistes.

Evangel. am 2 Sonnt.
des Advents, Luc. 21.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne, und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn und werden zagen, und das Meer und die Wassermoggen werden brausen, und die Menschen werden verschmachten für Furcht und für Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden. Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung naht. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle

alle Bäume, wenn sie jetzt ausgeschlagen, so sehet ihes an ihnen, und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dieß alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch: dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.

Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu enschießen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Epistel am 3 Sonntage
des Advents, 1 Cor. 4.
v. 1 = 5.

Dafür holte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn, daß sie treu erfunden werden. Mir aber ist ein geringes, daß ich von

euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wol nichts bewußt, aber darinn bin ich nicht gerichtet fertiget. Der Herr ist aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdenn wird einem jeglichen von Gott Lob wiederfahren.

Evangel. am 3 Sonnt.
des Advents, Matth. 11,
v. 2 = 10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

Da die hingiengen, fieng Jesus an zu reden zu dem Volke von Johanne. Was seud ihr

ihr hinaus gegangen in der Wü-
 sten zu sehen? Wolltet ihr ein
 Rohr sehen das der Wind hin
 und her wehet? Oder was seyd
 ihr hinaus gegangen zu sehen?
 Wolltet ihr einen Menschen in
 weichen Kleidern sehen? Sie-
 he, die da weiche Kleider tra-
 gen sind in der Könige Hän-
 ser. Oder was seyd ihr hin-
 aus gegangen zu sehen? Woll-
 tet ihr einen Propheten sehen?
 Ja ich sage euch, der auch
 mehr ist denn ein Prophe-
 te. Denn dieser ist, von dem ge-
 schrieben steht: Siehe, ich sen-
 de meinen Engel vor dir her,
 der deinen Weg vor dir berei-
 ten soll.

Epistel am 4 Sonntage
 des Advents. Phil. 4.
 v. 4-7.

Freuet euch in dem HErrn
 alle Wege, und abermal
 sage ich: Freuet euch eure
 Lindigkeit laffet kund seyn allen
 Menschen.

Der HErr ist nahe. Sorget
 nicht sondern in allen Dingen
 laffet eure Bitte im Ge- et und
 Flehen mit Danksagung vor
 Gott kund werden. Und der
 Friede Gottes, welcher höher
 ist denn alle Vernunft, bewahre
 eure Herzen und Sinne in
 Christo Jesu.

Evangel. am 4 Sonnt.

des Advents, Joh. 1,
 v. 19-28.

Und dieß ist das Zeugniß Jo-
 hannis, da die Jüden sand-
 ten von Jerusalem riefen und
 Leviten, daß sie ihn fragten:
 Wer bist du? und er bekannte:
 und läugnete nicht, und er be-
 kannte: Ich bin nicht Christus.
 Und sie fragten ihn: Was denn?
 Bist du Elias? Er sprach: Ich
 bin nicht. Ist du ein Prophet?
 Und er antwortete: Nein. Da
 sprachen sie zu ihm: Was bist du
 denn? Daß wir Antwort geben
 denen, die uns gesandt haben.
 Was sagst du von dir selbst? Er
 sprach: Ich bin eine Stimme
 eines Predigers in der Wüsten,
 richtet den Weg des HErrn,
 wie der Prophet Esaias gesaget
 hat. Und die gesandt waren,
 die waren von den Pharisäern:
 Und fragten ihn, und sprachen
 zu ihm: Warum täufest du denn,
 so du nicht Christus bist, noch
 Elias, noch ein Prophet? Jo-
 hannes antwortete ihnen und
 sprach: Ich taufe mit Wasser,
 aber er ist mitten unter euch ge-
 treten, den ihr nicht kennet. Der
 ist, der nach mir kommen wird,
 welcher vor mir gewesen ist, deß
 ich nicht werth bin, daß ich sei-
 ne Schuhriemen auflöse. Dieß
 geschah zu Bethabara, jenseit
 des Jordans, da Johannes
 täufete.

Epistel.

Epistel am heil. Christ. Evangelium am heiligen
Tage. Christ = Tage, Luc. 2,

v. 1 = 14.

Aus dem Jes. 9, v. 2 = 7.

Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande scheineth es helle. Du machest der Heiden viel, damit machest du der Freuden nicht viel. Vor dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Aerndte, wie man fröhlich ist, wenn man Neute austheilet. Denn du hast das Joch ihrer Last, und die Ruthe ihrer Schulter, und den Stecken ihres Treibers zerbrochen, wie zur Zeit Midian. Denn aller Krieg mit Ungestüm und blutig Kleid wird verbrannt, und mit Feuer verzehret werden.

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter. Und er heisset Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig Vater, Friedesfürst. Auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedes kein Ende, auf dem Stuhl David, und seines Königreichs, daß ers zurichte, und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit, von nun an bis in ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des hErren Zebaoth.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschäzet würde. Und diese Schätzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann gieng, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land zur Stadt David, die da heisset Bethlehem, darum, daß er vom Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger, und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Bindeln, und legte ihn in einer Krippen, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des hErren Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des hErren leuchtete um sie, und sie fürchteren sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen:

(a) 4

Fürchtet

Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volke widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

**Epistel am Sonntage
nach dem heil. Christ-Tage.**

Gal. 4, v. 1-7.

Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterscheid, ob er wol ein Herr ist aller Güter, sondern er ist unter den Vormündern und Pfiägern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater; also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindtschaft empfangen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott

gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreyet Abba, lieber Vater. Also ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder so sinds auch Erben Gottes durch Christum.

**Evangelium am Sonntage
nach dem heil. Christ-Tage, Luc. 2, v. 33-40.**

Und sein Vater und Mutter verwunderten sich des, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, (und es wird ein Schwert durch deine Seele bringen,) auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetinn, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlecht Aser, die war wol betaget, und hatte geleet sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfröuschaft, und war eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbe trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den Herrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie alles vollendet hatten, nach dem

dem Gesetz des Herrn, fehreten sie wieder in Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bey ihm.

Epistel am Neuen Jahrs-Tage, Galater 3, v. 23 = 29.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hi ist kein Jude noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freyer, hie ist kein Mann noch Weib, denn ihr seyd alzumal einer in Christo Jesu. Seyd ihr aber Christen, so seyd ihr ja Abrahams Saamen und nach der Verheissung Erben.

Evangelium am Neuen Jahrs-Tage, Luc. 2, v. 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten

würde da ward sein Name genennet Jesus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutter-Leibe empfangen ward.

Epistel am Sonntage nach dem Neuen Jahr, Tit. 3, v. 4 = 7.

Da aber erschien die Freundslichkeit und Barmhertzigkeit Gottes, unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmhertzigkeit machet er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist gewislich wahr.

Evangelium am Sonntage nach dem Neuen Jahr, Matth. 3, v. 13 = 17.

Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm taufen liesse. Aber Johannes wehrete ihm, und sprach: Ich bedarf wol, daß ich von dir getauft werde, und du kömmeest zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß

(a) 5

zetz also seyn, also gebühret uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da Jesus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da thät sich der Himmel auf über ihn, und Johannes sahe den Geist Gottes gleich als eine Taube herab fahren, und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dief ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

sondern daß er von ihm maßiglich halte, ein jeglicher nach dem GDe ausgeheilet hat das Ma aß des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben: also sind wir viel ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied. Und haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Epistel am 1 Sonntage
nach der heil. 3 Könige Tage,
Röm. 12, v. 1-6.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille.

Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sehs gebühret zu halten,

Evangelium am 1 Sonntage
nach der heil. 3 Könige Tage, Luc. 2, v. 41-52.

Und seine Aeltern giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest. Und da er zwölf Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder nach Hause giengen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Aeltern wußtens nicht. Sie meineten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Freunden und Bekannten. Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich, nach dreyen Tagen funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörte, und sie fragte,

fragte, und alle, die ihm zuhö-
reten, verwunderten sich seines
Verstandes und seiner Ant-
wort. Und da sie ihn sahen,
entsazten sie sich. Und seine
Mutter sprach zu ihm: Mein
Sohn! warum hast du uns das
gethan? Siehe, dein Vater und
ich haben dich mit Schmerzen
gesuchet. Und er sprach zu ih-
nen: Was ist, daß ihr mich
gesuchet habet? Wisset ihr nicht,
daß ich seyn muß in dem, was
meines Vaters ist? Und sie ver-
stunden das Wort nicht, das
er mit ihnen redete. Und er
gieng mit ihnen hinab, und
kam gen Nazareth, und war
ihnen unterthan. Und seine
Mutter behielt alle diese Worte
in ihrem Herzen. Und Jesus
nahm zu an Weisheit, Alter
und Gnade bey Gott und den
Menschen.

Epistel am 2 Sonntage
nach der heil. drey Könige
Tage, Röm. 12, v. 7-16.

Hat jemand Weissagung, so
sey sie dem Glauben äh-
lich. Hat jemand ein Amt,
so warte er des Amtes. Lehret
jemand, so warte er der Lehre.
Ermahnet jemand, so warte er
des Ermahnens. Siebet je-
mand, so gebe er einfältiglich.
Regieret jemand, so sey er sorg-
fältig. Uebet jemand Warm-
herzigkeit, so thue ers mit Lust.

Die Liebe sey nicht falsch.
Hasser das Arge, hanget dem
Guten an. Die brüderliche
Liebe unter einander sey herz-
lich. Einer komme dem andern
mit Ehrerbietung zuvor. Seyd
nicht träge, was ihr thun sollt.
Seyd brünstig im Geist. Schi-
cket euch in die Zeit. Seyd
fröhlich in Hoffnung, geduldig
in Trübsal. Haltet an am Ge-
bet. Nehmet euch der Heiligi-
gen Nothdurft an. Herberget
gerne. Segnet, die euch ver-
folgen. Segnet und fluchet
nicht. Freuet euch mit den
Fröhlichen, und weinet mit
den Weinenden. Habt einerley
Sinn unter einander, trachtet
nicht nach hohen Dingen, son-
dern haltet euch herunter zu
den Niedrigen.

Evangel. am 2 Sonnt.
nach der heil. drey Könige
Tage, Joh. 2, v. 1-11.

Und am dritten Tage ward
eine Hochzeit zu Cana, in
Galiläa, und die Mutter Jesu
war da. Jesus aber und sei-
ne Jünger wurden auch auf die
Hochzeit geladen. Und da es
am Wein gebrach, spricht die
Mutter Jesu zu ihm: Sie
haben nicht Wein. JESUS
spricht zu ihr: Weib, was habe
ich mit dir zu schaffen? Wei-
ne Stunde ist noch nicht kom-
men. Seine Mutter spricht zu
den

den Dienern; Was er euch sa-
get, das thut. Es waren aber
alda sechs steinerne Wasser=
Krüge gesetzt, nach der Weise
der Jüdischen Reinigung, und
giengen je in einem zwey oder
drey Maaf.

Jesus spricht zu ihnen:
Füllet die Wasser = Krüge mit
Wasser. Und sie fülleten sie
bis oben an. Und er spricht
zu ihnen: Schöpfet nun, und
bringets dem Speisemeister.
Und sie brachtens. Als aber
der Speisemeister kostete den
Wein, der Wasser gewesen war,
und wuste nicht, von wannen
er kam, (die Diener aber wus-
stens, die das Wasser geschöp-
fet hatten,) rufet der Speise-
meister den Bräutigam, und
spricht zu ihm: Jedermann
giebt zum ersten guten Wein,
und wenn sie trunken worden
sind, alsdenn den geringern.
Du hast den guten Wein bisher
behalten. Das ist das erste Zei-
chen, das Jesus thät, gesche-
hen zu Cana in Galiläa, und
offenbaret seine Herrlichkeit,
und seine Jünger gläubeten an
ihn.

Epistel am 3 Sonntage
nach der Heil. drey Könige
Tage, Röm. 12, v. 17 = 21.

Haltet euch nicht selbst für
klug, Vergeltet niemand

Böses mit Bösem. Fleisiget
euch der Ehrbarkeit gegen se-
dermann. Istes möglich, so
viel an euch ist, so habet mit
allen Menschen Friede. Rä-
chet euch selber nicht, meine
Liebsten, sondern gebet Raum
dem Zorn Gottes. Denn es
stehet geschrieben: Die Rache
ist mein, ich will vergelten,
spricht der Herr.

So nun deinen Feind hun-
gert, so speise ihn; dürstet ihn,
so tränke ihn. Wenn du das
thust, so wirst du feurige Koh-
len auf sein Haupt sammeln.
Laß dich nicht das Böse über-
winden, sondern überwinde das
Böse mit Gutem.

Evangel. am 3 Sonnt.
nach der 6. 3 Könige Tage,
Matth. 8, v. 1 = 13.

Da Jesus vom Berge her-
ab gieng, folgte ihm
viel Volks nach. Und siehe,
ein Ausfätiger kam, und be-
tete ihn an, und sprach: Herr,
so du wilt, kannst du mich
wol reinigen. Und Jesus
streckte seine Hand aus, rühre-
te ihn an, und sprach: Ich
wills thun, sey gereiniget. Und
alsbald ward er von seinem
Ausfate rein. Und Jesus
sprach zu ihm: Siehe zu, sag
niemand, sondern gehe hin,
und zeige dich dem Priester,
und

und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat zu einem Zeugnis über sie.

Da aber Jesus eingieng in Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern, sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, darzu der Ehrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegs-Knechte, noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er; und zum andern: komm her, so kommt er; und zu meinem Knechte: thue das, so thut ers.

Da das Jesus hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen, aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und

Zähnelappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel am 4 Sonntage nach der 3. Könige Tage.

Röm. 13. v. 8. 10.

Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllt. Denn das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben; dich soll nichts gelüsten; und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Gebot verfaßt: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangel. am 4 Sonnt. nach der 3. Könige Tage, Matth. 8. v. 23. 27.

Und Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schiff

Schiff mit Wellen bedecket ward; und erschlieff. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr! hilf uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen! warum seyd ihr so furchtsam? Und stand auf und bedröhete den Wind und das Meer, da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist.

Epistel am 7 Sonntage
nach der 3. 3 Könige Tage,
Col. 3, v. 12-17.

So ziehet nun an als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, und vertraget einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleich wie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd in einem Leibe, und seyd dankbar.

Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in als

ter Weisheit: lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, singet dem Herrn in euren Herzen. Und alles was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Evangel. am 7 Sonntage
nach der 3. 3 Könige Tage,
Matth. 13, v. 24-30.

Und Jesus legte ihnen ein ander Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker saete, da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Weizen, und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Haus Vater und sprachen: Herr! hast du nicht guten Saamen auf deinem Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn daß wir hingehen und es ausgästen? Er sprach: Nein! auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit austräufel, so ihr das Unkraut

Unkraut ausgäret. Lasset beydes mit einander wachsen, bis zu der Ernte, und um die Ernte-Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne: aber den Weizen sammet mir in meine Scheuren.

Epistel am 6 Sonntage nach der S. 3 Könige Tage
2 Petr. 1, v. 16. 21.

Den wir haben nicht den flugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit, dermassen: Dieß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel bracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.

Wir haben ein vestes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr für

das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen herfür bracht, sonderer die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

Evangel. am 6 Sonntage nach der S. 3 Könige Tage,
Matth. 17, v. 1-8.

Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem, seinen Bruder, und führete sie beyseits auf einen hohen Berg, und ward verkläret vor ihnen. Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschien ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und sprach zu Jesu: Herr! wie ist gut seyn, wilt du, so wollen wir hier drey Hütten machen, dir eine, Moysi eine, und Elias eine? Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolken sprach: Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschra-

ken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand, denn Jesum alleine.

Epistel am Sonntage
Septuagesimä, 1 Cor. 9.
und 10.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod. Laufet nun also, daß ihr es ergreiffet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges. Jene also, daß sie eine vergänglichliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs ungewisse. Ich sechre also, nicht als der in die Luft streichet, sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde.

Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter alle sind unter der Wolken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mosen getauft mit der Wolken und mit dem Meer, und haben alle einerley geistliche Speise gegessen und haben alle einerley geistlichen Tranck getrunken: sie

trunken aber von dem geistlichen Trank, der mit folget, welcher war Christus. Aber an ihr vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste.

Evangelium am Sonntage
Septuagesimä, Matth.
20. v. 1. 16.

Das Himmelreich ist gleich einem Haus-Vater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu mietten in seinem Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde, und sahe andre an dem Markte müßig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist; und sie giengen hin. Abermal gieng er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. Um die eiffte Stunde aber gieng er aus, und sandte andre müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was sehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden.

Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges

zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn und hebe an, an dem Letzten bis zu dem Ersten. Da kamen, die um die eilfte Stunde gedinet, waren, und empfingen ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfangen, murreten sie wider den Haus-Vater, und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortet aber und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund! ich thue dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm was dein ist und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will mit dem Meinen? Sieheß du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

Epistel am Sonntage

Sezagesimä, 2 Cor. 11,
und 12.

Ihr vertraget gern die Narren, dieweil ihr klug seyd.

Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten machet, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so euch jemand trozet, so euch jemand in das Angesicht streicht. Das sage ich nach der Unchre, als wären wir schwach worden.

Worauf nun jemand kühne ist (ich rede in Thorheit) darauf bin ich auch kühne. Sie sind Ehrer, ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams Saamen, ich auch. Sie sind Diener Christi (ich rede thörllich) ich bin wol mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten. Ich bin öfters gefangen, oft in Todes-Nöthen gewest. Von den Jüden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins. Ich bin drey mal gesäuget, einmal gesteiniget, drey mal habe ich Schiffbruch erlitten. Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meeres. Ich habe oft gereiset, ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser in Fährlichkeit unter den Wörtern, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüsten, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern, in Mühe und Arbeit in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße.

(b)

Ohne

Ohne was sich sonst zuträgt, nämlich, daß ich täglich werde angelaufen, und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. GOTT und der Vater unsers HERN JESU Christi, welcher sey gelobet in Ewigkeit, weis, daß ich nicht lüge. Zu Damasco, der Landpfleger des Königes Aetha, verwahrete die Stadt der Damascer, und wolte mich greifen. Und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauren niedergelassen, und entrann aus seinen Händen.

Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze, doch will ich kenne auf die Gesichte und Offenbarungen des HERN. Ich kenne einen Menschen in Christo vor vierzehn Jahren, (ist er in dem Leibe gewesen, so weis ichs nicht, oder ist er außser dem Leibe gewesen, so weis ichs auch nicht: GOTT weis es!) derselbe ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen, (ob er in dem Leibe, oder außser dem Leibe gewesen ist, weis ich nicht: GOTT weis es!) Er ward entzückt in das Paradies, und hörte unaussprechliche Worte,

welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen, von mir selber aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wolte, thäte ich darum nicht thörlisch, denn ich wolte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mich siehet, oder von mir höret.

Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Saetans Engel, der mich mit Häuten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich drey mal dem HERN gestehet habe, daß er von mir wiche, und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen: denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne.

Evangelium am Sonnt.

Serages. Luc. 8. v. 4-15.

Da nun viel Volks bey einander war, und aus den Städten zu ihm eilten, sprach Jesus durch ein Gleichniß: Es gieng ein Saemann aus zu säen seinen Saamen, und indem

indem er säete, fiel etliches an den Weg und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrere es, dar- um, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und erstick- tens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagete, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen: Was diese Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören.

Das ist aber die Gleichniß: Der Saame ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören, darnach kömmt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht gläuben und selig werden.

Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang gläuben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

Das aber unter die Dornen fiel, sind die so es hören, und geben hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken und bringen keine Frucht.

Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Epistel am Sonntage
Quinquagesimä, oder Esto
mihi, 1 Cor. 13, v. 1.
bis zu Ende.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze.

Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muth- willen, sie blähet sich nicht, sie

stellet sich nicht ungebehrdig, sie suchet nicht das ihre, sie laßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmermehr auf, so doch die Weissagung aufhören werden, und die Sprachen aufhören, und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Wissen ist Stückwerk, wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, thät ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Welt denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stückweise, denn aber werde ichs erkennen, gleich wie ich erkennet bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey. Aber die Liebe ist die grösseste unter ihnen.

Folgende Epistel wird wechselweise in den Kirchen ein Jahr ums ander geprediget.

Aus dem Jes. 5, v. 11. 17.

Wache denen, die des Morgens frühe auf sind, des Sau-

rens sich zu befeizigen und sitzen bis in die späte Nacht, daß sie der Wein erhitzet. Und haben Harfen, Psalter, Pauken, Pfeifen, und Wein in ihren Wollleben, und sehen nicht auf das Werk des Herrn, und schauen nicht auf das Geschäfte seiner Hände. Darum wird mein Volk müssen weggeführt werden unversehens, und werden seine Herrlichen Hunger leiden, und sein Vöbel Durst leiden. Daher hat die Hölle die Seele weit aufgethan obn alle Maasse, daß hinunter fahren beyde ihre Herrlichen und Vöbel, beyde ihre Reichen und Frölichen. Daß jedermann sich bücken müsse und jedermann gedemüthiget werde, und die Augen der Hoffärtigen gedemüthiget werden. Aber der Herr Zebaoth erhöhet werde in Recht, und Gott der Heilige geheiligt werde in Gerechtigkeit. Da werden dann die Dämmer sich weiden an jener Etatt, und Fremdlinge werden sich nähren in der Wüsten der Fetten.

Evangelium am Sonntage Quinquagesimä, oder
LXXI mlti Luc. 18,
v. 31. 43.

Jesus aber nahm zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen:

nen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden und er wird verspottet und geschmähet und verspottet werden, und sie werden ihn geißeln und tödten und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war.

Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blindder am Wege und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das dnrchein gieng, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm: Jesus von Nazareth gieng vorüber. Und er rief, und sprach: Jesu! du Sohn David! erbarme dich mein. Die aber vorne an giengen, bedrängten ihn er sollte schweigen. Er aber sprach vielmehr: Du Sohn David! erbarme dich mein.

Jesus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten, fragte er ihn und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge, und Jesus sprach zu ihm: Sey sehend,

dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, und folgte ihm nach, und priesete Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

Epistel am 1 Sonntage
in der Fasten, oder Inuocas
vii, 2 Cor. 6, v. 1-10.

Wir ermahnen euch aber als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfalet. Denn er spricht: ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört, und habe dich am Tage des Heils geholfen. Sehet jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber niemand irgend ein Argerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde, sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geist, in ungeschätzter Liebe; in dem Worte der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schand, durch böse Gerüchte und

gute Gerächte. Als die Verföhler, und doch wahrhaftig. Als die Unbekannten, und doch Bekannten. Als die Sterbenden, und siehe, wir leben. Als die Bezüchtigten, und doch nicht erdödet. Als die Traurigen, aber allezeit frölich. Als die Armen, aber die doch viel reich machen. Als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evangel. am 1 Sonnt.
in der Fasten oder Invocav
Matth. 4, v. 1-11.

Da ward Jesus vom Geißt in die Wüsten geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brodt werden. Und er antwortete und sprach: Es steht geschrieben: der Mensch lebet nicht vom Brodt allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Rinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab, denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir

Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen.

Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dieß alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herren, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm und dienten ihm.

Epistel am 2 Sonntage
in der Fasten, oder Reminisc.
1 Theß. 4, v. 1-7.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wißet, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum.

Denn

Denn das ist der Wille Gottes eure Heiligung, daß ihr mei-
det die Hurerey, und ein jegli-
cher unter euch wisse sein Faß zu
behalten in Heiligung und Eh-
ren. Nicht in der Luftseuche,
als die Heyden, die von Gott
nichts wissen. Und daß niemand
zuweit greife, noch vervorthel-
le seinen Bruder im Handel;
denn der Herr ist Rächer über
das alles, wie wir euch gesagt
und bezeuget haben. Denn
Gott hat uns nicht berufen zur
Unreinigkeit, sondern zur Heili-
gung.

Evangel. am 2 Sonnt.
in der Fasten, oder Reminisc.
Matth. 15, v. 21-28.

Und Jesus gieng aus von dan-
nen, und entwich in die Ge-
gend Tyri und Sydon. Und
siehe, ein Cananäisch Weib gieng
aus derselbigen Grenze, und
schrie ihm nach, und sprach: Ach
Herr, du Sohn David, erbär-
me dich mein; meine Tochter
wird vom Teufel übel geplaget.
Und er antwortete ihr kein
Wort. Da traten zu ihm seine
Jünger, baten ihn, und spra-
chen: Laß sie doch von dir, denn
sie schreyet uns nach. Er ant-
wortete aber und sprach: Ich
bin nicht gesandt, denn nur zu
den verlohrenen Schaafen von
dem Hause Israel. Sie kam
aber, und fiel vor ihm nieder,

und sprach: Herr! hilf mir. Er
aber antwortete und sprach:
Es ist nicht sein, daß man den
Kindern ihr Brodt nehme und
werfe es vor die Hunde. Sie
sprach: Ja, Herr, aber
doch essen die Hündlein auch
von den Brosamen, die von
ihrer Herren Tische fallen. Da
antwortete Jesus und sprach
zu ihr: O Weib! dein Glaube ist
groß, dir geschehe, wie du wilt.
Und ihre Tochter ward gesund
zu derselbigen Stunde.

Epistel am 3 Sonntage
in der Fasten, oder Oculi,
Ephes. 5, v. 1-9.

So seyd nun Gottes Nach-
folger, als die lieben Kin-
der, und wandelt in der Liebe,
gleichwie Christus uns hat ge-
liebet, und sich selbst dargegeben
für uns zur Gabe und Opfer,
Gott zu einem süßen Geruch.
Hurerey aber und alle Unrei-
nigkeit oder Geiz laffet nicht
von euch gesagt werden, wie
den Heiligen zustehet, auch
schandbare Worte und Narren-
theidungen oder Scherz, welche
euch nicht ziemen, sondern viel-
mehr Dankagung. Denn
das sollt ihr wissen, daß kein
Hurerey oder Unreiner, oder
Geiziger (welcher ist ein Bösen-
diener) Erbe hat an dem Rei-
che Christi und Gottes. Laffet
euch niemand verführen mit
(b) 4

vorg.

vergeblichen Worten. Denn um dieser Willen kömmt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Güte, und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Evangel. am 3 Sonnt.
in der Fasten, oder Oculi,
Luc. 11, v. 14. 28.

Jesus trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel austrah, da redete der Stumme: Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und bekehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel.

Er aber vernahm ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere. Ist denn der Satanas mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget: Ich treibe die Teufel aus durch

Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kömmt je das Reich Gottes zu euch.

Wenn ein starker Gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kömmt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verlieh, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet.

Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandert er dürre Städte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömmt so findet ers mit Besemen gekehret und geschmäcket. Denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst. Und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da; und wird hernach mit denselben Menschen ärger, denn vorhin.

Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk

Volt die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Epistel am 4 Sonntage
in der Fasten, oder Lätare

Gal. 4, v. 21 = 30.

Saget mir, die ihr unter dem Gesetz seyn wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es siehet geschrieben, daß Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freyen. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren, der aber von der Freyen, ist durch die Verheißung geboren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwey Testamente, eines von dem Berge Sina, das zur Knechtschaft gebietet, welches ist die Agar. Denn Agar heisset in Arabia der Berg Sina, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freye, die ist unser aller Mutter. Denn es siehet geschrieben: Sey fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst; und brich herrfür und rufe, die du nicht schwanger bist:

denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind Isaacs nach der Verheißung Kinder. Aber gleich wie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgete den, der nach dem Geist geboren war: Also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift: Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn: denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freyen; So sind wir nun lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freyen.

Evangel. am 4 Sonnt.

in der Fasten, oder Lätare,
Joh. 6, v. 1 = 15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias, in Galiläa, und es zog ihm viel Volcks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber gieng hinauf auf einen Berg, und setzte sich dafelbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Jüden Fest.

Da hub Jesus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volcks zu ihm kömmt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brodt, daß diese essen? Das sagete er aber ihn zu versuchen,

(b) 5

chen, denn er wußte wol, was er thun wolte.) Philippus antwortete ihm: Zwen hundert Pfennige werth Brodts ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gersten-Brod, und zweue Fische, aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bey fünf tausend Mann. Jesus aber nahm die Brodt, dankete, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten. Des selbstigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wolte.

Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammel die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammelten sie und fülleten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gersten Brodten, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da nun Jesus merkte, daß sie kommen würden und ihn hasen, daß sie ihn zum Könige machen: Entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

Epistel am 5 Sonntage
in der Fasten, oder Judica,
Hebr. 9, v. 11-15.

Christus aber ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine grössere und vollkommene Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist: das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Ruhe gesprengt, heiligt die Unreinen, zu der leiblichen Reinigkeit: wieviel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen (die unter dem ersten Testament waren) die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

Evangel. am 5 Sonnt.
in der Fasten, oder Judica,
Joh. 8, v. 46 bis zu Ende.

Jesus sprach zu den Jüden:
Welcher unter euch kann mich

mich einer Sünde zeihen. So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr nicht? Wer von Gott ist, um höret Gottes Wort, dar um höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von Gott. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr anehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben. Was machest du aus dir selbst?

Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht: Er sey euer Gott, und kennet ihn nicht. Ich

aber kenne ihn. Und so ich würde sagen: Ich kenne kein nicht; so wäre ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort.

Abraham, euer Vater ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus.

Epistel am Palm-Sonnt.

Phil. 2, v. 5-11.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wol in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für ein Raub, Gott gleich seyn, sondern außerte sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Gebeyden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Dar um hat ihn auch Gott erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Das

Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller der Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind. Und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

(In diesem Palm-Sonntage wird das Evangelium am Tage der Verkündigung Mariä erklärt.)

Epistel am heil. Oster-Tage, 1 Cor 5, v. 6-8.

Euer Ruhm ist nicht sein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum seget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyd, gleich wie ihr ungesäuert seyd. Denn wir haben auch ein Osterlamm, daß ist Christus, für uns geopfert. Darum laßet uns Ostern halten nicht im alten Sauerteig auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit.

Evangel am heil. Oster-Tage, Marc. 16, v. 1-8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jacobi und Salome Specerey, auf daß sie kämen und salbten ihn.

Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbath sehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war: denn er war sehr groß.

Und sie giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten, er ist auferstanden, und ist nicht hie. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie giengen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie zittern und Entsetzen ankommnen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

Epistel am 1 Sonntage nach Ostern, oder Quasim.

1 Joh. 5, v. 4-10.

Alles was von Gott geböhren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg,

Sieg der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist, der da kömmt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drey sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der Heilige Geist; und diese drey sind eins. Und drey sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, und das Wasser, und das Blut; und diese drey sind beyeinander. So wir der Mensch Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis größer. Denn Gottes Zeugnis ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da gläubet an den Sohn Gottes, der hat solch Zeugnis bey ihm.

Evangel. am 1 Sonnt.
nach Otern oder Ou sim
Joh. 20, v. 19 bis zu Ende.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammelt und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Jüden kam Jesus und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das sagete zeigte er ihnen die Hände und seine

Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleich wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagete, blies er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlasset. denen sind sie erlassen und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, der Zwölften einer, der da heisset willing, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seiten, will ich nicht gläuben.

Und über acht Tage waren abermal seine Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen: kömmt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und trat mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thomas: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein

Mein Herr und mein Gott! spricht Jesus zu ihm: Diemal du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Auch viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet, Jesus sey Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Epistel am 2 Sonntage
nach Ostern, oder Miseric.
Domini, 1 Petr. 2, v. 21.
bis zu Ende.

Dazu seyd ihr berufen, sin-
temal auch Christus gelit-
ten hat für uns, und uns ein
Vorbild gelassen, daß ihr sollet
nachfolgen seinen Fußstapfen.
Welcher keine Sünde gethan
hat, ist auch kein Betrug in sei-
nem Munde erfunden. Wel-
cher nicht wieder schalt, da er
gescholten ward, nicht dräu-
te, da er lüete. Er stillete es
aber dem heim, der da recht
richtet. Welcher unsere Sünde
selbst geopfert hat an seinem
Leibe auf dem Holz, auf daß
wir der Sünde abgestorben,
der Gerechtigkeit leben, durch
welches Wunden ihr seyd heil
worden. Denn ihr waret wie

die irrende Schaase, aber ihr
seyd nun bekretet zu dem Hir-
ten und Bischöfe eurer Seelen.

Evangel. am 2 Sonnt.
nach Ostern, oder Miseric.
Domini, Joh. 10 v. 12-16.

Ich bin ein guter Hirte. Ein
guter Hirte lässet sein Le-
ben für die Schaase. Ein
Nietling aber, der nicht Hir-
te ist, desß die Schaase nicht
eigen sind, siehet den Wolf
kommen, und verlässet die
Schaase, und fleucht, und der
Wolf erhaschet und zerstreuet
die Schaase. Der Nietling
aber fleucht, denn er ist ein
Nietling, und achtet der
Schaase nicht. Ich bin ein
guter Hirte, und erkenne die
Meinen, und bin bekant den
Meinen, wie mich mein Vater
kenact, und ich kenne den Va-
ter, und ich lasse mein Leben
für die Schaase. Und ich ha-
be noch andere Schaase, die
sind nicht aus diesem Stalle.
Und dieselbigen muß ich herfüh-
ren, und sie werden meine Stim-
me hören, und wird eine Heerde
und ein Hirte werden.

Epistel am 3 Sonntage
nach Ostern, oder Jubilate,
1 Petr. 2, v. 11-20.

Lieben Brüder! ich ermahne
euch, als die Fremdsingen
und

und Pilgrimm, enchatet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch aßerreden, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen und Gott preisen, wenns nun an den Tag kommen wird.

Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herren willen, es sey dem Könige als dem Obersten, oder den Hauptleuten als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter; und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörigten Menschen, als die Freyen, und nicht als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott, Ehret den König.

Ihr Knechte seyd unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel verträget, und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Mißthat willen Streiche leidet?

Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey Gott.

Evangel. am 3 Sonnt.
nach Ostern, oder Jubilate,
Joh. 16, v. 16-23.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ueber ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, daß er zu uns sagt: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, das er sagt: Ueber ein kleines? Wir wissen nicht, was er redet.

Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt habe: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen: Ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.

Ein

Ein Weib wenn sie gebi-
ret, so hat sie Traurigkeit,
denn ihre Stunde ist kommen.
Wenn sie aber das Kind ge-
bohren hat, denket sie nicht mehr
an die Angst um der Freude
willen, daß der Mensch zur
Welt geboren ist. Und ihr habt
auch nun Traurigkeit, aber ich
will euch wieder sehen und euer
Herz soll sich freuen, und eure
Freude soll niemand von euch
nehmen. Und an demselbigen
Tage werdet ihr mich nichts
fragen.

Epistel am 4 Sonntage
nach Ostern, oder Cantate,
Jac. 1, v. 17-21.

Alle gute Gabe, und alle voll-
kommene Gabe kömmt von
oben herab von dem Vater des
Lichts bey welchem ist keine
Veränderung noch Wechsel des
Lichts und Finsterniß. Er hat
uns gezeuget nach seinem Wil-
len durch das Wort der Wahr-
heit, auf daß wir wären Erst-
linge seiner Creaturen.

Darum, lieben Brüder, ein
jeztlicher Mensch sey schnell zu
hören, langsam aber zum re-
den, und langsam zum Zorn.
Denn des Menschen Zorn thut
nicht, was vor Gott recht ist.
Darum so leget ab alle Unsau-
berkeit und alle Bosheit, und
nehmet das Wort an mit

Sanftmuth, das in euch ge-
pflanzet ist, welches kann eure
Seelen selig machen.

Evangel. am 4 Sonnt.
nach Ostern, oder Cantate,
Joh. 16. v. 5-15.

Nun aber gehe ich hin, zu
dem, der mich gesandt hat,
und niemand wider euch fra-
get mich: Wo gehest du hin?
Sondern diu weil ich solches zu
euch geredet habe ist euer Herz
voll Trauens worden. Aber
ich sage euch die Wahrheit: Es
ist euch gut, daß ich hingeh.
Denn so ich nicht hingeh, so
kömmt der Tröster nicht zu euch,
So ich aber hingeh, will ich
ihn zu euch senden. Und wenn
derselbige kömmt, der wird die
Welt strafen um die Sünde,
um die Gerechtigkeit, und um
das Gericht. Um die Sünde,
daß sie nicht alauben an mich;
um die Gerechtigkeit aber, daß
ich zum Vater gehe, und ihr
mich fort nicht sehet; um das
Gericht, daß der Fürst dieser
Welt gerichtet ist.

Ich habe euch noch viel zu
sagen, aber ihr könnet es jetzt
nicht tragen. Wenn aber je-
ner der Geist der Wahrheit kom-
men wird, der wird euch in
alle Wahrheit leiten. Denn
er wird nicht von ihm selber re-
den, sondern was er hören
wird

wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, drum habe ich gesagt: Er wirds von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

Epistel am 5 Sonntage
nach Ostern, od. Voc. Juc.
1 Corinth. 15, v. 51-57.

Siehe, ich sage euch ein Geheimniß, wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und dasselbige plötzlich in einem Augenblick zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dieß Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und dieß Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dieß Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und dieß Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben stehet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde,

die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. **G**üt aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

Evangel. am 5 Sonnt.
nach Ostern, od. Voc. Juc.
Joh. 16, v. 23-30.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredet; Es kömmt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will. Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von Gott ausgegangen bin.

Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater.

Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus

(c)

heraus, und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarffst nicht, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

**Epistel am Tage der
Simmelfahrt Christi, Act, 1,
v. 1 = 11.**

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das Jesus anfang, beyde zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, (welche er hatte erwahlet) durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte, welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzelet hatte, durch mancherley Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen von dem Reiche Gottes.

Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habe gehört (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen.

Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis ans Ende der Erden.

Und da er solches gesaget, ward er aufgehoben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihn nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was sehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

**Evangel. am Tage der
Simmelf. Christi, Marc. 16,
v. 14 bis zu Ende.**

Zuletzt da die Elise zu Elisha lassen, offenbarte sich Jesus, und schalt ihren Unglauben,

ben, und ihres Herzens Här-
tigkeit, daß sie nicht gegläubet
hatten denen, die ihn gesehen
hatten auferstanden. Und sprach
zu ihnen: Sehet hin in alle
Welt, und prediget das Evan-
gelium allen Creaturen. Wer
da gläubet und getauft wird,
der wird selig werden, wer
aber nicht gläubet, der wird
verdammet werden.

Die Zeichen aber, die da fol-
gen werden denen, die da gläu-
ben, sind die: In meinem Na-
men werden sie Densel austrei-
ben, mit neuen Zungen reden,
Schlangen vertreiben. Und so
sie etwas tödliches trinken,
wirds ihnen nicht schaden. Auf
die Kranken werden sie die Hän-
de legen, so wirds besser mit
ihnen werden. Und der Herr,
nachdem er mit ihnen geredet
hatte, ward er aufgehoben gen
Himmel, und sizet zur rechten
Hand Gottes. Sie aber gien-
gen aus, und predigten an al-
len Orten. Und der Herr wirkte
mit ihnen, und bekräftigte
das Wort durch mitfolgende
Zeichen.

Epistel am 6 Sonntage
nach Ostern, oder Pfingst-
1 Petr. 4. v. 8. 11.

So seyd nun maßig und nüch-
tern zum Gebet. Vor al-
len Dingen aber habt unter

einander eine brünstige Liebe,
denn die Liebe decket auch der
Sünden Menge. Seyd gasts
frey untereinander ohne Murs
mein. Und dienet einander,
ein jeglicher mit der Gabe, die
er empfangen hat, als die gu-
ten Haushalter der mancherley
Gaben Gottes. So jemand
redet, daß ers rede als Gottes
Wort. So jemand ein Amt
hat, daß ers thue als aus dem
Vermögen, das Gott darre-
chet, auf daß in allen Dingen
Gott gepreiset werde durch
Jesus Christ, welchem sey
Ehre und Gewalt von Ewig-
keit zu Ewigkeit. Amen.

Evangel. am 6 Sonnt.
nach Ostern, oder Pfingst-
Joh. 15 und 16.

Wenn aber der Tröster kom-
men wird, welchen ich
auch senden werde vom Vater,
der Geist der Wahrheit, der
vom Vater ausgehet, der wird
zeugen von mir. Und ihr werdet
auch zeugen, denn ihr seyd vom
Anfang bey mir gewesen.

Solches habe ich zu euch ge-
redet, daß ihr euch nicht ärg-
ert. Sie werden euch in den
Bann thun. Es kömmt aber
die Zeit, daß, wer euch tödtet,
wird meinen, er thue Gott ein
nen Dienst daran. Und solches
werden sie euch darum thun,
daß sie weder meinen Vater noch
(1) 2 mich

mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredt, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch.

**Lection am heil. Pfingst-
Tage, Act. 2, v. 1-13.**

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig bey einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes, und erfüllten das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig. Und er sagte sich auf einem jeglichen unter ihnen. Und wurden alle voll des heiligen Geistes, und hingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt, denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsa-

ten sich und sprachen unter einander:

Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geböhren sind? Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphylia, Aegypten und an den Enden der Lybien, bey Cyrenen, und Ausländer von Rom, Jüden und Jüden Genossen, Creter und Araber. Wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsaßten sich aber alle und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hatten ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süßes Weins.

**Evang. am heil. Pfingst-
Tage, Joh 14, 23.
bis zu Ende.**

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält mein Wort nicht; und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern

des

des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, dieweil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater, denn der Vater ist größer, denn ich. Und nun hab ichs euch gesagt ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Ich werde hinfort nicht mehr viel mit euch reden, denn es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat, siehet auf, und laßet uss von hinnen gehen.

Epistel am Sonntage
Trinitatis, Röm. 11, v. 33.
bis zu Ende.

Dwelch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkenntniß Gottes, wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herren Sinn erkannt? Oder, wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, daß ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihm, und in ihm, sind alle Dinge, ihm sey Ehre in Ewigkeit! Amen.

Evangelium am Sonntage
Trinitatis, Joh. 3.
v. 1-15.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden, der kam zu Jesu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen, denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm.

Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem geböhren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen: Nicodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geböhren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wie-

derum in seiner Mutter Leib
gehen und gebohren werden?

Jesus antwortete: Wahr-
lich, wahrlich, ich sage dir:
Es sey denn, daß jemand ge-
bohren werde aus dem Wasser
und Geist, so kann er nicht in
das Reich Gottes kommen.
Was vom Fleisch gebohren
wird, das ist Fleisch, und was
vom Geist gebohren wird, das
ist Geist. Laß dich nicht wun-
dern, das ich gesagt habe: Ihr
müßet von neuem gebohren
werden. Der Wind bläset, wo
er will, und du hörest sein
Causen wol, aber du weißt
nicht, von wannen er kömmt,
und wohin er fährt. Also ist
ein jeglicher, der aus dem Geist
gebohren ist.

Nicodemus antwortete, und
sprach zu ihm: Wie mag sol-
ches zugehen? Jesus antwor-
tete, und sprach zu ihm: Bist
du ein Meister in Israel, und
weißest das nicht? Wahrlich,
wahrlich, ich sage dir: Wir
reden, was wir wissen, und
zeugen, das wir gesehen haben,
und ihr nehmet unser Zeugniß
nicht an. Gläubet ihr nicht,
wenn ich euch von irdischen Din-
gen sage, wie würdet ihr gläu-
ben, wenn ich euch von himm-
lischen Dingen sagen würde?

Und niemand fährt gen
Himmel, denn der vom Him-

mel hernieder kommen ist, näm-
lich des Menschen Sohn, der
im Himmel ist. Und wie Mo-
ses in der Wüsten eine Schlange
erhöhet hat, also muß des
Menschen Sohn erhöhet wer-
den, auf daß alle, die an ihn
gläuben, nicht verlohren wer-
den, sondern das ewige Leben
haben.

Epistel am 1 Sonntage
nach Trinitatis, 1 Joh. 4,
v. 16 bis zu Ende.

Gott ist die Liebe, und wer
in der Liebe bleibet, der
bleibet in Gott, und Gott in
ihm. Daran ist die Liebe völ-
lig bey uns, auf daß wir eine
Freudigkeit haben am Tage des
Gerichts: denn gleich wie er
ist so sind auch wir in dieser
Welt. Furcht ist nicht in der
Liebe, sondern die völlige Liebe
treibet die Furcht aus, denn
die Furcht hat Pein. Wer sich
aber fürchtet, der ist nicht völlig
in der Liebe.

Lasset uns ihn lieben, denn
er hat uns erst geliebet. So jes-
mand spricht: Ich liebe Gott,
und hasset seinen Bruder, der
ist ein Lügner. Denn wer sei-
nen Bruder nicht liebet, dem
ist er nicht sicher, wie kann er
Gott lieben, den er nicht sicher?
Und dieß Gebot haben wir von ihm,
daß

daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangel. am 1 Sonnt.
nach Trinitatis, Luc. 16,
v. 19 bis zu Ende.

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrete sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch krümmte die Hände, und leckte ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben.

Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hab er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das äußerste meines Fingers ins Wasser tauche, und fühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Bedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben,

und Lazarus dagegen hat Döses empfangen. Nun aber wird er geröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft bevestiget, daß die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von donnen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater! daß du ihn sendest in meines Vaters Haus. Denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie auch nicht kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde.

Epistel am 2 Sonntage
nach Trinitatis, 1 Joh. 3,
v. 13. 18.

Berwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im To-

de. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. Und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend.

Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat. Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? Meine Kindlein! laffet uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zungen, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Evangel. am 2 Sonnt.

nach Trinitatis, Luc. 14,
v. 16 . 24.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel dazu. Und sandte seine Knechte aus zu der Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereit. Und sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinausgehen, und ihn besetzen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Och-

sen gekauft, und gehe jetzt hin, sie zu besetzen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Herr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel, und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr! es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da.

Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die da geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Epistel am 3 Sonntage

nach Trinitatis, 1 Petr. 5,
v. 6 - 11.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel

Teufel gehet herum, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnaden, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

**Evangelium am 3. Sonntage nach Trinitatis, Luc. 15,
v. 1-10.**

Es naheten aber zu ihm alleley Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dieß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eines verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem verlohrenen, bis daß ers finde? und wenn ers gefunden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kömmt, rufet er seinen Freunden und

Nachbarn: und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, das verlohren war. Ich sage euch: also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der der Buße thut, für neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.

Ober welch Weib ist, die zehn Groschen hat, und so sie der einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und lehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn gefunden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

**Epistel am 4. Sonntage nach Trinitatis, Röm. 8,
v. 18-23.**

Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Einmal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um des willen,

der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frey werden wird von dem Dienst des vergänglichichen Wesens, zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bey uns selbst nach der Kindshaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.

Evangel. am 4 Sonnt.
nach Trinitatis, Luc. 6,
v. 36. 42.

Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Nichtes nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet: Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet; Vergebet, so wird euch gegeben: Gebet, so wird euch gegeben: ein vollgedrückt, gerüttelt und überflüssig Maasz wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maasz, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.

Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blindder einem Blinden den Weg wissen? Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Der

Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du denn Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Epistel am 5 Sonntage
nach Trinitatis, 1 Petr. 3,
v. 8. 15.

Endlich aber seyd allesamte gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Bergeitet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen errebet. Denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes: er suche Friede und jage ihn nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten.

Gerechten, und seine Ohren auf
ihre Gebet. Das Angesicht
aber des Herrn siehet auf die
da böses thun.

Und wer ist, der euch schaden
könnte, so ihr dem Guten
nachkommet? Und ob ihr auch
leidet um Gerechtigkeit willen;
so seyd ihr doch selig. Fürchtet
euch aber vor ihrem Trozen
nicht, und erschrecket nicht
Heiligt aber Gott den Herrn
in euren Herzen.

Evangel. am 5 Sonntag
tagenach Trinitatis, Luc. 5,
v. 1 - 11.

Es begab sich aber, daß sich
das Volk zu ihm drang,
zu hören das Wort Gottes,
und er stand am See Genezareth,
und sahe zwey Schiffe
am See stehen. Die Fischer
aber waren ausgetreten und
wuschen ihre Netze; da trat er
in der Schiffe eines, welches
Simonis war, und bat ihn,
daß ers ein wenig vom Lande
führete, und er sagte sich, und
lehrete das Volk aus dem
Schiff.

Und als er hatte aufgehört
zu reden, sprach er zu Simon:
Fahre auf die Höhe, und wer-
fet eure Netze aus, daß ihr
einen Zug thut. Und Simon
antwortete und sprach zu ihm:

Meister, wir haben die ganze
Nacht gearbeitet, und nichts
gefangen. Aber auf dein Wort
will ich das Netz auswerfen.
Und da sie das thaten, beschlo-
sen sie eine große Menge Fische,
und ihr Netz zerriß. Und sie
winkten ihren Gesellen, die in
andern Schiff waren, daß sie
kämen und hülffen ihnen ziehen.
Und sie kamen und fülleten bey-
de Schiffe voll, also, daß sie
sunken.

Da das Simon Petrus sahe,
fiel er Jesu zu den Knien,
und sprach. Herr! gehe von
mir hinaus, ich bin ein sün-
diger Mensch. Denn es war
ihm ein Schrecken ankommen,
und allen, die mit ihm waren,
über diesen Fischzug, den sie
mit einander gethan hatten.
Desselbigen gleichen auch Jaco-
bum und Johannem, die Söh-
ne Zebedai, Simonis Gesellen.
Und Jesus sprach zu Simon:
Fürchte dich nicht, denn von
nun an wirst du Menschen sa-
hen. Und sie führeten die
Schiffe zu Lande, und verlies-
sen alles, und folgerten ihm
nach.

Epistel am 6 Sonntage
nach Trinitatis, Röm. 6,
v. 3 - 11.

Wisset ihr nicht, daß alle
die wir in Jesum Christum
getauft sind, die sind in seinem
Tod

Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sammt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde.

Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden. Und wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbet, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen: Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einem mal; das er aber lebet, das lebet er Gotte. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evangel. am 6 Sonntage nach Trinitatis,
Matth. 5, v. 20-26.

Denn ich sage euch: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehr-

ten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Nacha! der ist des Noths schuldig. Wer aber sagt: du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst alda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß alda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komme und opfere deine Gabe. Sey willfertigt deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und du werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: wahrlich, du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Epistel am 7 Sonntage nach Trinitatis, Röm. 6, v. 19. bis zu Ende.

Ich will menschlich davon reden, um der Schwachheit willen

wissen eures Fleisches. Gleich wie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begehbet auch nun eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? welcher ihr euch jetzt schämet, denn das Ende derselben ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünde frey und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet; das Ende aber, das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben, in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evangel. am 7 Sonntag
nach Trinitatis,
Marc. 8, v. 1-9.

Zu der Zeit, da viel Volke da war, und hatten nichts zu essen, rief Jesus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volke, denn sie haben nun drey Tage bey mir verbarret, und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie ungesessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten. Denn

etliche waren von ferne kommen.

Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brodt hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brodt? Sie sprachen: sieben. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brodt, und dankete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten. Und sie legten dem Volke vor. Und hatten ein wenig Fischlein. Und er dankete, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie aßen aber und wurden satt. Und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bey vier tausend, die da gesessen hatten, und er ließ sie von sich.

Epistel am 8 Sonntage
nach Trinitatis, Röm. 8.
v. 12-17.

So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldener, nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische leben. Denn wo ihr nach dem Fleische lebet so werdet ihr sterben müssen: wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödret, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet

die

die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen, Abba, lieber Vater. Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Mit-Erben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit-erhaben werden.

Evangel. am 8 Sonnt
nach Trinitatis, Matth. 7,
v. 15 - 23.

Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Saafs = Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reisende Wölfe: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an euren

Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen than meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr! haben wir nicht in deinen Namen geweisaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von mir, ihr Uebelthäter.

Epistel am 9 Sonntage
nach Trinitatis, 1 Cor. 10,
v. 6 - 13.

Das ist aber uns zum Fürbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jene gelüftet hat. Werdet auch nicht abgötterisch, gleich wie jener etliche wurden, als geschrieben stehet: Das Volk jagte sich nieder zu essen und zu trinken, und fund auf zu spielen. Auch laßet uns nicht Hurerey treiben, wie etliche unter ihnen Hurerey trieben, und fielen auf einem Tag drey und zwanzig tausend. Laßet uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von ihnen ihn versuchten, und wurden von Schlangen umbracht.

Mur

Murret auch nicht, gleich wie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber.

Solches alles widerfahr ihnen zum Fürbilde. Es ist aber uns geschrieben zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum, wer sich läßt dünken, er sehe, mag wol zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten. Aber Gott ist gerecht, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs können ertragen.

Evangel. am 9 Sonnt.
nach Trinitatis, Luc. 16,
v. 1-9.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berücktiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten; denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir, graben mag

ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wol, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schulden seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels, und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs funfzig. Darouf sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief und schreibe achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Epistel am 10 Sonntage
nach Trinitatis, 1 Cor. 12,
v. 1-11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihre Heyden seyd gewesen, und hingegangen zu

den summen Söden, wie ihr
geführt wurdet. Darum thue
ich euch kund, daß niemand JE-
sum verfluchet, der durch den
Geist Gottes redet; und nie-
mand kann Jesum einen
HERRN heißen, ohne durch den
heiligen Geist.

Es sind mancherley Gaben,
aber es ist ein Geist. Und es
sind mancherley Aemter, aber
es ist ein HERR. Und es sind
mancherley Kräfte, aber es ist
ein GOTT, der da wirket alles
in allen. In einem jeglichen
erzeigen sich die Gaben des Gei-
stes zum gemeinen Nutz. Ei-
nem wird gegeben durch den
Geist zu reden von der Weisheit.
Dem andern wird gegeben zu
reden von der Erkenntniß nach
demselbigen Geist. Einem an-
dern der Glaube in demselbigen
Geist. Einem andern die Ga-
be gesund zu machen, in dem-
selbigen Geist. Einem andern
Wunder zu thun. Einem an-
dern Weisagung. Einem an-
dern Geister zu unterscheiden.
Einem andern mancherley
Sprachen. Einem andern die
Sprachen auszulegen, dies
aber alles wirket derselbige ei-
nige Geist, und theilet einem
jeglichen seines zu, nachdem
er will.

Evangel. am 10 Sonnt
nach Trinitatis, Luc. 19.

v. 41. bis zu Ende.

Und als Jesus nahe hinzu-
kam, sahe er die Stadt an,

und weinete über sie, und
sprach: Wenn du es wüßtest,
so würdest du auch bedenken zu
dieser deiner Zeit, was zu dei-
nem Friede dienet. Aber nun
ist es vor deinen Augen verborgen.
Denn es wird die Zeit
über dich kommen, daß deine
Feinde werden um dich, und
deine Kinder mit dir, eine Wa-
genburg schlagen, dich belagern
und an allen Orten ängsten,
und werden dich schleifen, und
keinen Stein auf den andern
lassen, darum, daß du nicht er-
kennet hast die Zeit, darinnen
du heimgesuchet bist.

Und er gieng in den Tempel
und sieng an auszutreiben, die
darinnen verkaufen und laufs-
ten. Und sprach zu ihnen: Es
siehet geschrieben: Mein Haus
ist ein Bethaus: ihr aber
habts gemacht zur Mörder-
gruben. Und lehrte täglich im
Tempel. Aber die Hohenprie-
ster und Schriftgelehrten, und
die Bornehmsten im Volk
trachteten ihn nach, daß sie
ihn umbrächten, und funden
nicht, wie sie ihm thun sollten:
denn alles Volk hieng ihm an,
und hörte ihn.

Epistel am 11 Sonntage
nach Trinitatis, 1 Cor. 15.

v. 1. 10.

Ich erinnere euch aber, lie-
ben Brüder, des Evange-
gelii, das ich euch verkündigt
habe,

habe, welches ihr auch angenommen habe, in welchem ihr auch sehet, durch welches ihr auch selig werdet, welcher gestalt ich es euch verkündiget habe, so ihr's behalten habt; es wäre denn, daß ihr's umsonst gegläubet hättet. Denn ich habe es euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünde nach der Schrift, und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage, nach der Schrift, und daß er gesehen worden ist von Kephäs, hernach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf einmal, derer noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen, ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolget hab. Aber von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.

Evangel. am 1^o Sonnt.
nach Trinitatis, Luc. 18.

v. 9^o 14.

Jesus sagte zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es giengen zweien Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bey sich selbst also: Ich danke dir, Gott! daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweier in der Wochen, und gebe den Sehenden von allem, das ich habe. Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig. Ich sage euch, dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden.

Epistel am 12^o Sonntage
nach Trinitatis, 2 Cor. 3.

v. 4^o 9.

Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott, nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber, sondern

(v)

sondern

sondern, daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist machet lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Moßis um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret: wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwengliche Klarheit.

Evangel. am 12 Sonnt.

nach Trinitatis, Marc. 7.
v. 31 bis zu Ende.

Und da Jesus wieder ausgieng von den Gränzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Gränze der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Taubden, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spähetete und rührete seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, seufzete und sprach zu

ihm: Ephrata, das ist, thue dich auf. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie sollten niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und verwunderten sich über die Maasse, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Epistel am 13 Sonntage nach Trinitatis, Gal. 3. v. 15-22.

Lieben Brüder! ich will noch menschlicher Weise reden: verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, (wenn es bestätigt ist) und thut auch nichts dazu. Nun ist je die Verheißung Abrahā und seinem Saamen zugesaget. Er spricht nicht durch die Saamen, als durch viele, sondern als durch einen, (durch deinen Saamen) welcher ist Christus.

Ja sage aber davon: das Testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durch Gesetz aufgehoben, welches gegeben ist über die vierhundert und dreyzig Jahr hernach. Denn, so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben. Gott aber hat Abrahā

ham durch Verheißung frey gegeben.
schenker.

Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu kommen, um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittelers. Ein Mittler aber ist nicht eines etnigen Mittler; Gott aber ist einig. Wie? ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißung? Das sey ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evangel. am 13 Sonnt.
nach Trinitatis, Luc. 10,
v. 23. 37.

Und Jesus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, was ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehört.

Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewi-

ge Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie siehet im Gesetz geschrieben? Wie liebest du? Er antwortete und sprach: Du soltest Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinadgen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ungefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Straße, und sahe ihn, gieng er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Oel und Wein, und hob ihn auf sein Thier, und führte ihn in die Herberge, und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein, und

und so du was mehr wirst dar-
thun, will ich dir bezahlen,
wenn ich wieder komme. Wel-
cher dünket dich, der unter die-
sen dreien der Nächste sey gewe-
sen dem, der unter die Wä-
nder gefallen war? Er sprach:
der die Barmherzigkeit an ihm
thät. Da sprach Jesus zu
ihm: So gehe hin, und thue
deßgleichen.

Epistel am 14 Sonntage
nach Trinitatis, Gal. 5.
v. 16 bis zu Ende.

Wandelt im Geist, so werdet
ihr die Lüfte des Fleisches
nicht vollbringen. Denn das
Fleisch gelüftet wider den Geist,
und den Geist wider das Fleisch.
Dieselbige sind wider einander,
daß ihr nicht thut, was ihr
wollet. Regieret euch aber der
Geist, so seyd ihr nicht unter
dem Gesetz. Offenbar sind
aber die Werke des Fleisches,
als da sind: Ehebruch, Hurerey,
Unreynigkeit, Unzucht, Abgöt-
terey, Zauberey, Feindschaft,
Hader, Reid, Zorn, Zank,
Zwierracht, Rotten, Haß,
Mord, Saufen, Fressen, und
dergleichen. Von welchen ich
euch habe zuvor gesagt, und
sage noch zuvor, daß, die sol-
ches thun, werden das Reich
Gottes nicht ererben.

Die Frucht aber des Geistes
ist Liebe, Freude, Friede, Ge-
duld, Freundlichkeit, Gütig-
keit, Glaube, Sanftmuth,

Keuschheit. Wider solche ist
das Gesetz nicht. Welche aber
Christum angehören, die kreuz-
igen ihr Fleisch, sammt den
Lüften und Begierden.

Evangel. am 14 Sonnt.
nach Trinitatis, Luc. 17.
v. 11-19.

Und es begab sich, da Jesus
reisete gen Jerusalem, zog
er mitten durch Samariam und
Galiläam. Und als er in einen
Markt kam, begegneten ihm
zehn aussägige Männer, die
stunden von ferne, und erhob-
en ihre Stimme, und sprach-
en: Jesu! lieber Meister, er-
barme dich unser! und da er sie
sah, sprach er zu ihnen: Sehet
hin, und zeigt euch den Prie-
stern. Und es geschah, da sie
hingiengen, wurden sie rein.

Einer aber unter ihnen, da
er sahe, daß er gesund worden
war, kehrete um, und preis-
ete Gott mit lauter Stimme,
und fiel auf sein Angesicht zu
seinen Füßen, und dankete ihm,
und das war ein Samariter.
Jesus aber antwortete und
sprach: Sind ihrer nicht zehn
rein worden, wo sind aber die
neune? Hat sich sonst keiner fun-
den, der wieder umkehre, und
gebe Gott die Ehre, denn dies
ser Fremdling? Und er sprach
zu ihm: Stehe auf, gehe hin,
dein Glaube hat dir geholfen.

Epistel

Epistel am 15 Sonntage
nach Trinitatis, Gal. 5.
und 6.

So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln. Lasset uns nicht eitelr Ehre geizig seyn, unter einander zu entrüsten und zu hasen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seyd. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand lasset dünken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der herrüget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läset sich nicht spotten. Denn, was der Mensch säet, das wird er ärndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben ärndten. Wer aber auf den Geist säet, der wird vom Geist das ewige Leben ärndten. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden, denn

zu seiner Zeit werden wir auch ärndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Evangel. am 15 Sonnt.
nach Trinitatis Matth. 6.
v. 24. bis zu Ende.

Niemand kann zween Herren dienen, entweder er wird einen hasen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen, und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ärndten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr, denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget.

Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht be-

kleidet gewesen ist, als derselben eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute siehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? O, ihr Kleingläubigen!

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Epistel am 16 Sonntage
nach Trinitatis, Eph. 3.
v. 13 bis zu Ende.

Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derohalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers HERRN JESU CHRISTI, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden, durch sei-

nen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe. Auch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottes Fülle.

Dem aber, der überschwenglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo JESU ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangel. am 16 Sonnt.
nach Trinitatis, Luc. 7.
v. 11-17.

Und es begab sich darnach, daß Jesus in eine Stadt mit Namen Nain gieng, und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der HERR sahe, jammerte ihn derselben, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührte

den

den Sarg an, und die Träger
funden. Und er sprach: Jüng-
ling, ich sage dir, siehe auf.
Und der Todte richtete sich auf,
und sieng an zu reden. Und er
gab ihn seiner Mutter. Und
es kam sie alle eine große Furcht
an, und preiseten Gott und sprach-
ten: Es ist ein großer Prophet
unter uns aufgestanden, und
Gott hat sein Volk heimgesucht.
Und diese Rede von ihm erschall
in das ganze Jüdische Land,
und in alle umliegende Länder.

Epistel am 17 Sonntage
nach Trinitatis, Ephes. 4.
v. 1-6.

So ermahne nun euch, ich
Gefangener in dem Herrn,
daß ihr wandelt, wie sichs ge-
bühret eurem Beruf, darinnen
ihr berufen seyd, mit aller Dem-
uth und Sanftmuth, mit
Geduld, und vertraget einer den
andern in der Liebe. Und seyd
fleißig zu halten die Einigkeit
im Geist, durch das Band des
Friedens. Ein Leib und ein
Geist, wie ihr auch berufen seyd
auf einerley Hoffnung eures Be-
rufs. Ein Herr, ein Glaube,
eine Taufe, ein Gott und Va-
ter unser aller, der da ist über
euch alle, und durch euch alle,
und in euch allen.

Evangel. am 17 Sonnt.
nach Trinitatis, Luc. 14.
v. 1-11.

Und es begab sich, daß Je-
sus kam in ein Haus ei-

nes Obersten der Pharisäer,
auf einen Sabbath das Brodt zu
essen, und sie hielten auf ihn.
Und siehe, da war ein Mensch
vor ihm, der war wassersüch-
tig. Und Jesus antwortete,
und sagte zu den Schriftge-
lehrten und Pharisäern, und
sprach: Istis auch recht auf
den Sabbath heilen? Sie aber
schwiegen stille. Und er griff
ihn an, und heilte ihn, und
ließ ihn gehen. Und antwor-
tete und sprach zu ihnen: Wel-
cher ist unter euch, dem ein
Ochs oder Esel in den Brunnen
fället, und er nicht alsbald
ihn heraus zuecht am Sabbath-
Tage? Und sie konnten ihm
darauf nicht wieder Antwort
geben.

Er sagte aber ein Gleichniß
zu den Gästen, da er merkte,
wie sie erwählten oben an zu
sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn
du von jemand geladen wirst
zur Hochzeit, so setze dich nicht
oben an, daß nicht etwa ein
Ehrlicher, denn du, von ihm ge-
laden seyst; und so denn kömmt,
der dich und ihn geladen hat,
spreche zu dir: Weiche diesem,
und du müssest denn mit Schaam
unten an sitzen. Sondern, wenn
du geladen wirst, so gehe hin,
und setze dich unten an, auf daß,
wenn da kömme, der dich gela-
den hat, spreche zu dir: Freund,
rücke hinauf, dann wirst du
Ehre haben vor denen, die mit
dir zu Tische sitzen. Denn wer sich

sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden: und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden.

Epistel am 18 Sonntage
nach Trinitatis, 1 Cor. 1.

v. 4 = 9.

Ich danke meinem Gott allezeit euret halben, für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seyd durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntniß, wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch euch wird fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seyd zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.

Evangel. am 18 Sonnt.
nach Trinitatis, Matth. 22.

v. 34 bis zu Ende.

Da aber die Pharisäer hörten, daß Jesus den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammelten sie sich, und einer unter ihnen, (ein Schriftgelehrter,) versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber

sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe.

Dies ist das fürnehmste und größte Gebot. Das andere ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragte sie Jesus, und sprach: Was dünket euch um Christo? Welcher Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn? Da er saget: Der Herr hat gesagt zu meiner Herr: setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und darfte auch niemand von dem Tage an hinsfort ihn fragen.

Epistel am 19 Sonntage
nach Trinitatis, Ephes. 4.

v. 22 = 28.

So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der

der nach Gdt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zärnet und sündiget nicht. Lasset die Sonne nicht über euren Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestohlen hat, der fehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit seinen Händen etwas Gutes, auf daß er habe, zu geben den Dürftigen.

Evangel. am 19 Sonnt.
nach Trinitatis, Matth. 9.
v. 1-8.

Da trat Jesus in das Schiff, und fuhr wider herüber, und kam in seine Stadt, und siehe, da brachten sie zu ihm einen Sichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Sichtbrüchigen: Sey getroff, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert Gdt. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünde vergeben? Oder zu sagen:

Stehe auf, und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Sichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stund auf, und gieng heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und priesete Gdt, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Epistel am 20 Sonntage
nach Trinitatis, Eph. 5.
v. 15-21.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern verständig, was da sey des HErrn Wille. Und lauset euch nicht voll Weins, daraus ein unordig Wesen folgt. Sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem HErrn in euren Herzen, und saget Dank allezeit für alles Gdt und dem Vater in dem Namen unsers HErrn Jesu Christi, und seyd unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Evangel. am 20 Sonnt.
nach Trinitatis, Matth. 22.
v. 1-14.

(D) 5

Und

Und Jesus antwortete, und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit rufeten, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Oefen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereitet; kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und giengen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig, und schickte sein Heer aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an.

Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste waren nicht werth: darum gehet hin auf die Straßen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Straßen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll.

Da gieng der König hinein, die Gäste zu besuchen, und sahe allda einen Menschen, der

hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnkappen. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

Epistel am 21. Sonntage
nach Trinitatis, Ephes. 6.
v. 10-17.

Zuletzt, meine Brüder, seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um des willen so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr, wenn das böse Ständlein kömmt, Widerstand thun, und alles wohl anrichten, und das Feld behalten möget.

So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestie-

gestielet, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes, damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreiset den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschten könnt alle feurige Pfeile des Bösewichts, und nehmet den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus ihm gesagt hatte, dein Sohn lebet. Und er gläubte mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Evangel. am 21 Sonnt.

nach Trinitatis, Joh. 4.

v. 47 bis zu Ende.

Und es war ein Königlich, des Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülf seinem Sohn, denn er war todt krank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der Königsche sprach zu ihm: Herr! komme hinab, ehe denn mein Kind stirbet. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubete dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und gieng hin.

Und indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschte er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um

Epistel am 22 Sonntage

nach Trinitatis, Phil. 1.

v. 3=11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich eurer gedenke, (welches ich allezeit thue in allem meinen Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden) über eurer Gemeinschaft im Evangelio, vom ersten Tage an bisher. Und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinem Gefängnis, darinnen ich das Evangelium verantworte, und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seyd.

Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrund in Jesu Christo. Und daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in aller-

ley

ley Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanständig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Evangel. am 22 Sonnt.
nach Trinitatis, Matth. 18.

v. 23 bis zu Ende.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte, und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehn tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen, ihn und sein Weib, und seine Kinder, und alles was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.

Da gieng derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er griff ihn an und würgete ihn, und sprach: Bezähle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Geduld

mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern gieng hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war.

Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübet, und kamen und brachten vor ihrem Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld hab ich dir erlassen, dieweil du mich batest: Solltest du denn dich auch nicht erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigen, bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Epistel am 23 Sonntage
nach Trinitatis, Phil. 3.

v. 17. bis zu Ende.

Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habe zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe: nun aber sage ich euch mit Weinen: Die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdamniß welchen der Bauch ihr Götter ist, und

und ihre Ehre zu schanden wird, derer die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes, Jesu Christi des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verkärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangel. am 23 Sonnt.
nach Trinitatis, Matth. 22.

v. 15 - 22.

Da giengen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie Jesum siengen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger sammt Herodes Dienern, und sprachen: Meister: wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns: Was dünket dich: Ist's recht, daß man dem Kaiser Zinse gebe oder nicht?

Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinse-Münze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Wozu ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So ge-

bet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gottes, was Gottes ist. Da sie das hörten, verwunderten sich sich, und ließen ihn, und giengen davon.

Epistel am 24 Sonntage
nach Trinitatis, Coloss. 1.

v. 9 - 14.

Derhalben auch wir von dem Tage an, da wirs geböret haben, hören wir nicht auf für euch zu beten, und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntniß Gottes, und gestärket werdet mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden. Und dankesaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Evangel. am 24 Sonnt.
nach Trinitatis, Matth. 9,
v. 18 - 26.

Da Jesus solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Ober-

Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HERR! meine Tochter ist iht gestorben, aber komme, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger.

Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührte seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bey ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich Jesus um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.

Und als er in des Obersten Hans kam, und sahe die Pfeiser und das Gerümmel des Volks, sprach er zu ihnen: weicht, denn das Mägdelein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn; Als nun das Volk ausgetrieben war, gieng er hinein und ergriff sie bey der Hand, da stund das Mägdelein auf. Und dieß Gerücht erschall in dasselbige ganze Land.

Epistel am 25 Sonntage
nach Trinitatis, 1 Thess. 4,
v. 13 bis zu Ende.

Wir wollen euch aber lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig

seyd, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir gläuben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesus mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des HERRN, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des HERRN, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der HERR, wird mit einem Feld-Geschrey, und Stimme des Erz-Engels, und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselben hingerücket werden in den Wolken dem HERRN entgegen in der Luft, und werden also bey dem HERRN seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Evangel. am 25 Sonnt.
nach Trinitatis, Matth. 24,
v. 15: 28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Grauel der Verwüstung, davon gesaget ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte, (wer das liest, der merke darauf!) Alsdann stehe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist, und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, et-
was

was aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine große Trübsal seyn, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig. Aber um der Auserwählten willen, werden die Tage verkürzet. So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da, so sollt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christen und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irthum, (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich habß euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüsten, so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer, so gläubets nicht. Denn gleich wie der Blitz ausgehet vom Anfang, und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Epistel am 26 Sonntage
nach Trinitatis, 2 Thess. 1,

v. 3 # 10.

Wir sollen Gott danken allezeit um euch, lieben Brüder, wie es billig ist. Denn euer Glaube wächst sehr, und die Liebe eines jeglichen unter euch allen nimmt zu gegen einander. Also, daß wir uns euer rühmen unter den Gemeinen Gottes, von eurer Geduld und Glauben, in allen euren Verfolgungen und Trübsalen, die ihr duldet. Welches anzeiget, daß Gott recht richten wird, und ihr würdig werdet zum Reiche Gottes, über welchem ihr auch leidet. Nachdem es recht ist bey Gott, zu vergelten Trübsal, denen, die euch Trübsal anlegen, euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird offenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuer, Flammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi. Welche werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesicht des Herrn und von seiner herrlichen Macht. Wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubtaen. Denn unser Zeugniß an euch von demselbigen Tage habt ihr gegläubet.

Evange

Evangel. am 26 Sonnr.
nach Trinitatis, Matth. 25.
v. 31 bis zu Ende.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm, denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirt die Schaaf von den Böcken scheidet, und wird die Schaaf zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken.

Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen.

Denn werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wenn haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränkt? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und be-

herberget? Oder nackt, und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten, und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Denn wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht.

Da werden sie ihm auch antworten, und sagen: Herr, wenn haben wir dich gesehen hungerig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Epistel

Epistel am 27 Sonntage
nach Trinitatis, 1 Thess. 5,
v. 1-11.

Darum ermahnet euch unter
einander, und bauet einer den
andern: wie ihr denn thut.

Von den Zeiten aber und
Stunden, lieben Brüder!
ist nicht noch euch zu schreiben.
Denn ihr selbst wisset gewis, daß
der Tag des HERRN wird kommen,
wie ein Dieb in der Nacht.
Denn wenn sie werden sagen:
Es ist Friede, es hat keine Ge-
fahr: so wird sie das Verderben
schnell überfallen, gleich
wie der Schmerz ein schwanger
Weib, und werden nicht ent-
fliehen. Ihr aber, lieben Brü-
der, seyd nicht in der Finsterniß:
daß euch der Tag wie ein
Dieb ergreife. Ihr seyd allzu-
mal Kinder des Lichts und Kin-
der des Tages: wir sind nicht
von der Nacht, noch von der
Finsterniß. So laßet uns nun
nicht schlafen, wie die andern:
sondern laßet uns wachen und
nüchtern seyn. Denn die da
schlafen, die schlafen des Nachts:
und die da trunken sind, die
sind des Nachts trunken. Wir
aber, die wir des Tages sind,
sollen nüchtern seyn: angethan
mit dem Krebs des Glaubens
und der Liebe, und mit dem
Helm der Hoffnung zur Selig-
keit. Denn Gott hat uns nicht
gesetzt zum Zorn, sondern die
Seligkeit zu besitzen durch un-
sern HERRN JESUM CHRIST: Der
für uns gestorben ist, auf daß
wir wachen oder schlafen, zu-
gleich mit ihm leben sollen.

Evangel. am 27 Sonnt.
nach Trinitatis, Matth. 25,
v. 1-13.

Denn wird das Himmelreich
gleich seyn zehn Jung-
frauen, die ihre Lampen nah-
men, und gingen aus dem Bräu-
tigam entgegen. Aber fünf unter
ihnen waren thöricht, und fünf
waren klug. Die Thörichten
nahmen ihre Lampen, aber sie
nahmen nicht Del mit sich. Die
Klugen aber nahmen Del in ih-
ren Gefäßen, sammt ihren Lam-
pen. Da nun der Bräutigam
verzog, wurden sie alle schläfrig,
und entschliefen.

Zur Mitternacht aber ward ein
Geschrey: siehe, der Bräutigam
kömmt; gehet aus, ihm entgegen.
Da standen diese Jungfrauen
alle auf, und schmückten ihre
Lampen. Die Thörichten aber
sprachen zu den Klugen: Gebet
uns von eurem Oele; denn un-
sere Lampen verlöschen. Da ant-
worteten die Klugen, und spra-
chen: Nicht also, auf daß nicht
uns und euch gebreche. Gehet
aber hin zu den Krämern und
kaufet für euch selbst. Und da
sie hingingen zu kaufen, kam der
Bräutigam: und welche bereit
waren, gingen mit ihm hinein
zur Hochzeit; und die Thür ward
verschlossen.

Zuletzt kamen auch die andern ne euer nicht. Darum wa-
 Jungfrauen, und sprachen: het: denn ihr wisset weder Tag
 Herr, Herr, thue uns auf. noch Stunde, in welcher des
 Er antwortete aber, und sprach: Menschen Sohn kommen
 Wahrlich, ich sage euch, ich ken- wird.

Episteln und Evangelia,
 so auf die übrigen Fest- und Feiertage
 durchs ganze Jahr in den Kirchen
 gelesen werden.

Epistel am andern Weib-
nachts-Tage, Tit. 2,
 v. 11. 14.

Denn es ist erschienen die
 heilsame Gnade Gottes
 allen Menschen: und züch-
 tiget uns, daß wir sollen verleug-
 nen das ungöttliche Wesen, und
 die weltlichen Lüste; und züchtig,
 gerecht und gottselig leben in
 dieser Welt; Und warten auf
 die selige Hoffnung und Erschei-
 nung der Herrlichkeit des großen
 Gottes und unsers Heilandes
 Jesu Christi; Der sich selbst
 für uns gegeben hat, auf daß er
 uns erlösete von aller Ungerech-
 tigkeit, und reinigte ihm selbst
 ein Volk zum Eigenthum, das
 fleißig wäre zu guten Werken.

Evangelium am andern
Weihnachts-Tage, Joh. 1,
 v. 1. 14.

Im Anfang war das Wort,
 und das Wort war bey Gott,
 und Gott war das Wort. Das
 selbige war im Anfang bey Gott.

Alle Dinge sind durch dasselbige
 gemacht: und ohne dasselbige ist
 nichts gemacht, was gemacht ist.
 In ihm war das Leben, und das
 Leben war das Licht der Men-
 schen. Und das Licht scheint in
 der Finsterniß, und die Finster-
 niß habens nicht begriffen. Es
 ward ein Mensch von Gott ge-
 sandt, der hieß Johannes. Der-
 selbige kam zum Zeugniß, daß
 er von dem Licht zeugete: auf
 daß sie alle durch ihn gläubeten.
 Er war nicht das Licht, sondern
 daß er zeugete von dem Licht. Das
 war das wahrhaftige Licht, wel-
 ches alle Menschen erleuchtet, die
 in diese Welt kommen. Es war
 in der Welt, und die Welt ist
 durch dasselbige gemacht: und
 die Welt kannte es nicht. Er
 kam in sein Eigenthum, und die
 Seinen nahmen ihn nicht auf.
 Wie viel ihn aber aufnahmen:
 denen gab er Macht Gottes Kin-
 der zu werden, die an seinen Na-
 men gläuben. Welche nicht von
 dem Geblüte, noch von dem Bil-
 den des Fleisches, noch von dem
 Willen

Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns: und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Epistel am Tage der Verkündigung Maria, Esa. 71
v. 10-16.

Und der Herr redete abermal zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott; es sey unten in der Höhle, oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche. Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom Hause David: Ist es euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müßet auch meinen Gott beleidigen? Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger; und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse böses zu verwerfen, und gutes zu erwählen. Denn ehe der Knabe lernet böses verwerfen und gutes erwählen: wird das Land, davor dir grauet, verlassen seyn von seinen zween Königen.

Evangel. am Tage der Verkündigung Maria, Luc. 1, v. 26-38.

Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt

von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heisset Nazareth. Zu einer Jungfrauen, die verfrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David: und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Ge-
grüßet seyst du Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe: erschrac sie über seiner Rede, und gedachte, welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey Gott synden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe: und einen Sohn gebären, des Namen sollt du Jesus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden: Und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben; Und er wird ein König seyn über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn: Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? Sientmal ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Freundin, ist auch schwanger mit einem Sohne, in ihrem Alter; und gehet jetzt im sechsten Mond,

die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey. Denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin der HErrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

(Dieses Fest wird immer am Palm-Sonntage gefeyert.)

Epistel am grünen Donnerstage.

1 Cor. 11. v. 23-32.

Ich habe es von dem HErrn empfangen, daß ich euch gegeben habe. Denn der HErr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, Dankete: und brach, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut; so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket: solt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kömmt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des HErrn trinket; der ist schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst: und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. Dean wel-

cher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht: damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Darum sind auch so viel Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden: so werden wir von dem HErrn gezüchtigt, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden.

Evangel. am Grünen Donnerstage, Joh. 13, v. 1-15.

Vor dem Fest aber der Ostern da Jesus erkannte, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater: wie er hatte geliebet die Seinen; die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herze gegeben, daß er ihn verräthe, Wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott ging: Stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen; und truckete sie mit dem Schurz, da er mit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus: und derselbige sprach zu ihm: HErr! solltest du

mir

mir meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weiffest du ikt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Dummermehr sollt du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr! nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Dem gewaschen ist, der darf nicht, die Füße waschen, sondern er ist ganz rein; und ihr seyd rein; aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl: darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und sagte sich wieder nieder; und sprach abermal zu ihnen: Wißet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr: und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe: so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, das ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Die Vermahnung, so an diesem Tage der Gemeine vor der Communion vorgelesen wurd.

Meine Allerliebsten in Gott! Diemeil wir nun das Abendmahl unsers lieben Herrn Jesu Christi wollen bedenken

und halten, in welchem uns sein Fleisch zu einer Speise, und sein Blut zu einem Trank, nicht des Leibes, sondern der Seelen, gegeben wird: sollen wir billig mit hohem Fleiß, ein jeglicher sich selbst prüfen, wie Paulus sagt; und also von diesem Brodt essen, und von diesem Kelch trinken. Denn niemand, sondern allein eine hungerige Seele, die ihre Sünde erkennet, Gottes Zorn, und den Tod fürchtet, und nach der Gerechtigkeit hungerig und dürstig ist: soll dieß Sacrament empfangen. Wenn wir aber uns selbst prüfen, finden wir nichts in uns, denn Sünde und Tod; können uns auch selbst keinesweges daraus helfen. Darum hat unser lieber Herr Jesus Christus sich über uns erbarmet: ist um unsern willen Mensch worden; das er für uns möchte das Gesetz erfüllen, und leiden, das wir mit unsern Sünden verschuldet hätten. Und das wir solches ja festlich gläubeten, und uns frdlich darauf verlassen möchten, nahm er nach dem Abendessen das Brodt, sagte Dank, brach es, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Als wollt er sagen: daß ich Mensch bin worden, und das alles, das ich thu und leide, ist alles euer eigen, für euch und euch zu gute geschehen. Und des zu einem Wahrzeichen, gebe ich euch meinen Leib zu einer Speise: Desgleichen nahm er auch den

Kelch, und sprach: Nehmet hin, und trinet alle daraus, das ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blut, das für euch, und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünde. So oft ihr solches thut, so thut es zu meinem Gedächtniß. Als wollt er sprechen: dieweil ich mich eurer angenommen, und eure Sünde auf mich geladen habe, will ich mich selbst für die Sünde opfern, mein Blut vergießen, Gnade und Vergebung der Sünden erwerben: und also ein neues Testament aufrichten, darin der Sünden ewiglich nicht soll gedacht werden. Deß zu einem Wahrzeichen, gebe ich euch mein Blut zu trinken. Wer nun also von diesem Brodt isset, und aus diesem Kelch trinket, das ist, wer diesen Worten Christi, die er höret, festiglich gläubet, und also mit den äußerlichen Zeichen, Brodtes und Wein, den wahren Leib und Blut Christi empfähet, der bleibet in Christo und Christus in ihm, und lebet ewiglich. Dabey sollen wir nun seines Todes gedenken und ihm Dank sagen, ein jeglicher sein Kreuz auf sich nehmen, und dem HErrn nachfolgen, und vor allen, einer den andern lieb haben wie er uns geliebet hat. Denn wir viele sind ein Brodt und ein Leib, die wir eines Brodtes theilhaftig werden, und aus einem Kelche trinken. Das verleihe uns Gott allen, daß wir es würdiglich empfaben, Amen.

Der Text, so am Stillen Freytag des Morgens vor dem Altar anstatt der Epistel abgelesen wird, ist das 53. Capitel Esaiä.

Evangelium am Stillen Freytag.

Matth. 27. v. 45-50.

Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis zu der neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut, und sprach: Eli, Eli lama asabthani? das ist: Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das hörten, sprachen sie: Der rufet dem Elias. Und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Eßig, und steckte ihn auf ein Rohr, und tränkete ihn. Die andern aber sprachen: Halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihm helfe. Aber Jesus schrie abermal laut und verschied.

Epistel am Ofter-Monstage, Act. 10. v. 34-41.

Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet; sondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israhel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, (welcher ist ein HErr über alles;) die durch

das

das ganze Jüdische Land geschehen ist, und angegangen in Galiläa, nach der Tausche die Johannes pregigte; Wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heiligen Geist und Kraft; der umher gezogen ist, und hat wohlgethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit ihm: Und wir sind Zeugen alles des, das er gethan hat im Jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holz gehangen. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden: Nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Evangelium am Oster-
Montage, Luc. 24, v. 13-35.

Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechszig Feldweges weit, des Name heißet Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander: nahete Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten: Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Wegen, und seyd traurig? Da

antwortete einer mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk; wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammnis des Todes, und gekreuziget; Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen; Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist; Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern, die früh bey dem Grabe gewesen, Haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen: Er lebe; Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten; und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen: und er stellte sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn

denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brodt, dankete, brach's, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem; und funden die Eilse versamlet, und die bey ihnen waren, Welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war: und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brodt brach.

Epistel am Pfingst-Mon-
tage, Act. 10, v. 42-48.

Und der Herr hat uns geboten zu predigen dem Volk: und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott, ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete: fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Bescheidung, die mit Petro kommen waren, entsetzten sich, daß auch auf-

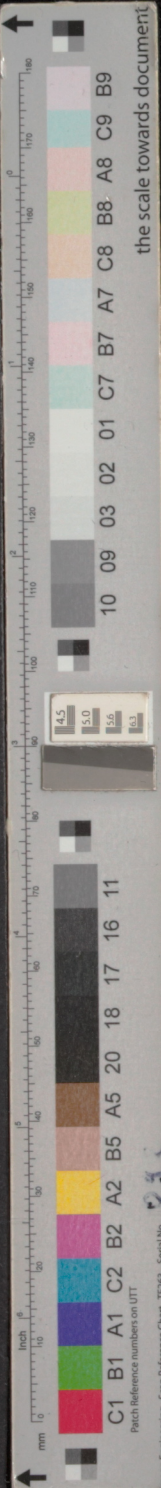
die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten, und Gott hoch priesen: Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleich wie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Evangelium am Pfingst-
Montage, Joh 3, v. 16-21.

Jesus sprach zu Nicodemo: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab: auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte: sondern, daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet: Wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet; denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist: und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht: Denn ihre Werke waren böse. Wer arges thut, der hasset das Licht: und kömmt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraffet werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden: denn sie sind in Gott gethan.







Warum sollen wir seines
Todes gedenken und dens
selbigen verkündigen?

Antwort:

Daß wir lernen gläuben,
daß keine Creatur hat können
genug thun für unsere Sünde,
denn Christus, wahrer Gott
und Mensch; und daß wir
lernen erschrecken für unsere
Sünden, und dieselben lernen
groß achten, und uns sein al-
lein freuen und trösten, und al-
so durch denselbigen Glauben
selig werden.

Was hat ihn denn bewogt
für deine Sünde zu sterben
und genug zu thun?

Antwort:

Die große Liebe zu seinem
Vater, zu mir und zu andern
Sündern, wie geschrieben ste-
het, Joh. 14. Röm. 5. Galat.
2. Ephes. 5.

Endlich aber, warum wilt
du zum Sacrament ge-
hen? Antwort:

Auf daß ich lerne gläuben,
daß Christus um meiner
Sünde willen aus großer
Liebe gestorben sey, wie ge-
sagt; und darnach von ihm
auch lerne, Gott und meinen
Nächsten lieben.

Was soll einen Christen ver-
mahnen und reizen das Sa-
crament des Altars oft
zu empfehen?

Antwort:

Don